



Abb. 29. Das Jernberg: Sommernachmittag. 1901. (Zu Seite 50.)

## VI. Die Impressionisten.

Wo es Licht, Luft, Farben und Gegenstände gibt, findet der Maler hinfert künstlerische Motive. Es ist für ihn gleichgültig, ob er sie auf dem Lande, im Bauernhause, in den Werkstätten der Großstadt, den Salons, den Theatern, auf Bällen oder im häuslichen Kreise trifft. Der Inhalt sinkt zur Bedeutungslosigkeit herab. Wie die Farben ineinanderklingen und verschmelzen, Licht und Schatten miteinander ringen, Licht und Luft die Gegenstände umspielen, ist der köstlichste Genuß.

Wer der Führer im Konzert der Maler des Lichts ist, darüber zu streiten und zu rechten erscheint überflüssig; die Weiterentwicklung lag eben in der Luft. In Berlin war es Max Liebermann, in München Fritz von Uhde.

Beide sind nach Überwindung erlernter Schulkunst durch die Pariser Schule gegangen, haben ihre Motive häufig in Holland gefunden und sind in der Wahl der Stoffe einander recht verwandt. Sie malten Landschaften mit arbeitenden Bauern, holländische Dörfer mit ihren Einwohnern, Arbeiter und Frauen in Werkstätten, das Leben der Großstadt im Freien und in den Häusern. Uhde hat später diese Darstellungswelt zum Teil verlassen und sich besonders als religiöser Maler betätigt. Die Arbeiten Liebermanns sind kaum treffender zu kennzeichnen als durch seine Worte über die Gemälde des Franzosen Degas: „Sie machen zuerst den Eindruck einer Momentaufnahme; er weiß so zu komponieren, daß es nicht mehr wie Komposition ausieht, er scheint das ganze Bild in der